

Jubel-Arien und Katerstimmung

Wahlnachbetrachtung: Hugo Klein und Aloys Lenz müssen Federn lassen – Christoph Degen im Landtag

Region Hanau (jp). Verkehrte Welt: Waren es im Jahr 2003 vor allem die Christdemokraten, die in Hessen Grund zum Jubeln hatten, so sind es in diesem Jahr die Sozialdemokraten, die die Sektkorken knallen lassen können. Immerhin hat die CDU landesweit satte zwölf Prozent der Stimmen eingebüßt, während die SPD um 7,6 Prozentpunkte zulegen konnte.

Im Main-Kinzig-Kreis konnte sich zwar der CDU-Kandidat Hugo Klein im Wahlkreis Main-Kinzig I knapp gegen seinen Kontrahenten von der SPD, Christoph Degen durchsetzen. Dennoch dürfte auch der so geschlagene SPD-Mann Grund zur Freude haben, ist er über die Landesliste (Platz 30) in den Landtag gerutscht. Auch das wiedergewählte Landtags-Urgestein Aloys Lenz (CDU) kam nicht ohne Blessuren davon.

Und während nun in Wiesbaden das große Hauen und Stechen über die künftige Regierungszusammensetzung in Hessen beginnt, werden sich einige Bewerber im Kreis im Wundenlecken üben müssen, denn die eingefahrenen Ergebnisse stellen für manchen Kandidaten stellenweise eine herbe Abfuhr dar und bestätigten zudem den landesweiten Wahltrend.

Vorsprünge sind dahingeschmolzen

So konnte Aloys Lenz (CDU, Wahlkreis II) zwar zum sechsten Male in Folge sein Direktmandat mit 40,9 Prozent der Stimmen gegen Jörg Mair von der SPD (34,5 Prozent) verteidigen, musste aber gegenüber zur vorigen Wahl 2003 kräftig Federn lassen: In Hanau bekam er beispielsweise elf Prozent weniger Erst-Stimmen, in seiner Heimatgemeinde Großkrotzenburg büßte er nahezu sechs Prozent ein. Ebenso dramatisch die Lage in Maintal, auch hier bekam Lenz über elf Prozent weniger Stimmen. Im gesamten Wahlkreis II musste Aloys Lenz zehn Prozent der Stimmen – bei nahezu gleicher Wahlbeteiligung von rund 63 Prozent im Vergleich zum Jahr 2003 – einbüßen. Auch nicht zufrieden sein kann Hugo Klein (CDU, Wahlkreis I), der zwar auch wie sein Kollege Lenz direkt in den Landtag gewählt wurde, aber insgesamt doch deutlich weniger Wähler mobilisieren konnte. Hatte er 2003 noch einen erdrutschartigen Sieg über Ex-Minister Lothar Klemm (SPD) erringen können, so war sein Vorsprung mit 41,9 Prozent Stimmenanteil zu dessen Nachfolger Christoph Degen (SPD, 37,7 Prozent) mit rund drei Prozent doch knapp ausgefallen.

Insgesamt also können die CDU-Kandidaten im Main-Kinzig-Kreis 42,1 Prozent der Erst-Stimmen auf sich vereinen, die SPD kommt auf 35,5 Prozent, die Grünen auf sechs, die FDP auf 6,4 Prozent. Der Blick auf die Zweit-Stimmen ist auch nicht uninteressant: Hier hat die CDU jeweils 40,2 Prozent, die SPD 34,7, die Grünen 6,1 und die FDP 8,7 Prozent auf sich vereinen können. Einige Wähler scheinen sich also eher an den Personen als an der politischen Partei orientiert zu haben. Im Vergleich zum Jahr 2003 auch hier herbe Verluste für die CDU, insgesamt elf Prozent, während die Sozialdemokraten nahezu sechs Prozent hinzugewinnen konnten.



Drastisch erhöht hat sich die Zahl der Briefwähler: viel Arbeit für die zahlreichen Wahlhelfer beim Auswerten. Foto: Paul

Auch lohnt ein Blick auf die so genannten „kleinen“ Parteien, haben auch sie kräftig im Revier der „Großen“ gewildert, sprich Wähler an sich binden können. Zu den Gewinnern im Main-Kinzig-Kreis darf sich zweifelsohne die FDP zählen. Die Liberalen legten bei den Erst-Stimmen von 4,9 (2003) auf 6,4 Prozent zu, bei den Zweit-Stimmen waren es ein Plus von 1,6 Prozent. Federn lassen mussten die Grünen besonders bei den Zweit-Stimmen (6,1 Prozent), verloren sie hier über zwei Prozent. Einen kleinen Überraschungscoup konnte „Die Linke“ verzeichnen. In diesem Jahr erstmals angetreten, konnte die Partei auf Antrieb 5,1 Prozent der Zweit-Stimmen und 3,9 Prozent der Erst-Stimmen erringen. Im Wahlkreis II beispielsweise konnte die Kandidatin der Linken, Ulrike Feistel, besonders in Hanau mit fünf Prozent der Erst-Stimmen und sechs Prozent der Zweitstimmen eine Achtungserfolge erzielen. Überproportional angestiegen ist die Zahl der Briefwähler: Waren es 2003 noch 4800 Bürger, die ihr Kreuzchen per Post abgaben, so waren es in diesem Jahr fast 20 000 Bürger.

„Die Chemie muss stimmen“

Nachdem sich nun der Rauch auf dem landespolitischen Wahlschlachtfeld verzogen hat, bleibt natürlich auch die Frage der möglichen Koalitionen, wer also mit wem in Wiesbaden das Tepter schwingt, mehr als spannend. „Man muss miteinander reden. Das Land muss regiert werden von einer Koalition, in der die Chemie stimmt“, ist sich Hugo Klein gegenüber dem HA sicher. Und das werde schwierig. Darüber sind sich alle Abgeordneten aus dem Main-Kinzig-Kreis sicher. „Es geht nicht, gibt's nicht“, zitiert Klein einen bekannten Werbespruch, dennoch ist auch er sich bewusst, dass zwischen den einzelnen Parteien und Personen „Welten aufeinander prallen“. Als Beispiel nennt Klein den Ausbau des Frankfurter Flughafens, der etwa von den Grünen abgelehnt wird, von der CDU aber gewollt ist. Selbst eine große Koalition zwischen Schwarz und Rot hält Klein für sehr problematisch, seien die politischen Gräben hier sehr tief. „Und es

macht keinen Sinn, sich so zu verbiegen, dass man hinterher nicht mehr in den Spiegel schauen kann“, bedauert Klein die entstandene Patt-Situation.

In die gleiche Kerbe schlägt Aloys Lenz, der den „katastrophalen“ Wahl-Ausgang für die Union auf Landesebene sehr betrauert. Er allerdings sieht eher ein Minderheitskabinett auf die Hessen zukommen, gebildet aus SPD und Grünen unter Duldung der Linken. Sich selbst sieht der Großkrotzenbürger durch seine Wiederwahl in seiner Politik bestätigt. „Ich freue mich, dass ich meinen Wahlkreis halten konnte“, so der Christdemokrat.

Das schlechte Abschneiden der CDU müsse man allerdings relativ sehen, betont Klein: „Bedenkt man, dass nahezu acht Kommunen im Kreis von der SPD regiert werden, so bin ich mit meinem Ergebnis sehr zufrieden. Dabei sollte man nicht immer nur die Zahlen aus dem Jahre 2003 bemühen. Das war eine außergewöhnliche Wahl. Hessen war schon immer SPD-Land, insofern ist das Abschneiden für die CDU in diesem Jahr ein Desaster, aber auf die Zeit nach dem 2. Weltkrieg gesehen nichts Ungewöhnliches“, so Klein.

Helle Freude hingegen herrscht beim über die Landesliste in den Landtag gerückten Klein-Widersacher Christoph Degen. Seinen Erfolg führt er auf einen „engagierten Wahlkampf“ zurück. Dass er Klein sogar in dessen Heimatgemeinde Hasselroth mit einem Prozentpunkt schlagen konnte, erfüllt den 27-Jährigen mit Stolz. „Das Wahlergebnis hat gezeigt, dass ich eine dauerhafte Perspektive in der Politik habe“, so Degen. In Bezug auf mögliche Bündnisse präferiert er eine „Ampel“-Koalition aus Rot-Gelb-Grün. „Ein Zusammenarbeiten mit den Linken kann ich mir nur sehr schwer vorstellen, und ich glaube auch nicht, dass sich Andrea Ypsilanti auf diese Melange einlassen wird“, ist sich Degen sicher.

Gleich, wie die Rechenspiele in Wiesbaden nun ausgehen werden: Landrat Erich Pipa dankte den 2500 Wahlhelfern, die in den zahlreichen Wahllokalen im Main-Kinzig-Kreis für einen reibungslosen Ablauf gesorgt hätten. Denn fast 188 000 Stimmzettel in 358 Wahlbezirken waren auszuzählen.